

Peter Weiss — unser unvergessener Freund und Mitstreiter

8. November 1916 – 10. Mai 1982



An das Volkstheater Rostock,
den Generalintendanten Prof. Hanns
Anselm Perten,
das Ensemble
und alle Techniker und Mitarbeiter

Liebe Freunde und Genossen,

an Ihrem Theater habe ich nun seit
mehr als einem Jahrzehnt Mitarbeiter
gefunden, die mich stets zur Selbstkritik
und zu äußerst fruchtbaren Erwägungen
über die eigene Tätigkeit als
Stückeschreiber herausforderten. An
keinem anderen Theater der Welt sind
meine Stücke, in der Regie von Profes-

sor Perten und im Engagement und
Können Ihres Spiels, zu einer solchen
Kontinuität und Ausdruckskraft ge-
kommen.

Ich bin glücklich darüber, diese Bühne
gefunden zu haben, an der alle meine
Stücke vorbildliche Gestalt annehmen
können. In der Hoffnung auf ein baldi-
ges Wiedersehen und auf eine noch
lange währende gemeinsame Arbeit
verbleibe ich

mit sozialistischen Grüßen

Ihr
Peter Weiss



Szene aus „Hölderlin“ mit Hermann Wagemann, Siegfried Kellermann und Michael Christian (v. l. n. r.).
Foto: VTR Archiv

Peter Weiss:
Kunst muß klären, statt verdunkeln

Meine gesamte schriftstellerische Arbeit steht unter dem Zeichen des Kampfes gegen Ungerechtigkeit, Unterdrückung, faschistische Machtentfaltung, Imperialismus und Krieg. Jedes Wort, auch wenn es sich mit den persönlichsten Problemen befassen sollte, ist mit diesen großen, vorrangigen Themen verbunden. Wenn ich über Beziehungen zwischen Menschen nachdenke, wenn ich Erlebnisse aus der Vergangenheit beschreibe, wenn ich versuche, Kunstwerke zu analysieren, oder wenn ich mir kleine Notizen mache zu den verschiedensten Vorgängen: Hinter all dem spüre ich unaufhörlich die Welt, in der ich gegenwärtig lebe, und dies ist eine Welt der härtesten Antagonismen.

Für uns, die wir im Zeitalter der faschistischen Menschausrottung und der Terrortaten des USA-Imperialismus leben, ist es wichtig, bei der Theaterarbeit (wie bei unserer gesamten künstlerischen Arbeit), ständig die Vernunft walten zu lassen, uns nie dem blinden und fatalistischen Gedankenstrom hinzugeben, sondern bei jedem Handlungs-

verlauf, dem wir Form geben, an seine direkte Verwendbarkeit im politischen Kampf zu denken. Das heißt: ohne daß wir dabei propagandistisch zu sein brauchen, müssen wir im Auge behalten, daß unsere Arbeit zur Klärung und nicht zur weiteren Verdunklung der Verhältnisse beizutragen hat. Wie weit wir dabei auch Momente des Traums, des Irrationalen, der Utopie benutzen, ist Sache jedes einzelnen — ich will von all diesem nichts ablehnen — das Wesentliche ist nur immer wieder die Gesamthaltung des Herstellers und der Grad, in dem er seine Tätigkeit den Kräften zur Verfügung stellt, die sich mit der sozialen und politischen Veränderung der Welt befassen.

Das Theater von sich aus kann die Gesellschaft nicht verändern. Doch kann es, richtig ausgenutzt, die Tendenzen stärken, aus denen sich breite Bewegungen in der Bevölkerung ergeben. Es kann, durch Provokation, durch starke bildhafte Zusammenfassung, durch Hervorhebung von Einzelercheinungen, zur Waffe werden in einer Gesamtheit, die durch Bewußtmachung, Aufklärung und Organisation den Kampf zum Sturz der Klassengesellschaft einleitet.



Manfred Schlosser und Egon Brennecke in „Wie dem Herrn Mockinpott das Leiden ausgetrieben wird“.
Foto: Becker

Stücke von Peter Weiss am Volkstheater Rostock

1965

„Die Verfolgung und Ermordung Jean Paul Marats, dargestellt durch die Schauspielgruppe des Hospizes zu Charrenton unter Anleitung des Herrn de Sade“

DDR-Erstaufführung (Fernsehaufzeichnung, Schallplattenproduktion)

„Die Ermittlung“
Oratorium in elf Gesängen
Ring-Uraufführung

1966

„Nacht mit Gästen“
DDR-Erstaufführung

1967

„Gesang vom Lusitanischen Popanz“
DDR-Erstaufführung (Fernsehaufzeichnung)

1968

„Viet Nam Diskurs“
DDR-Erstaufführung (Fernsehaufzeichnung)

1973

„Hölderlin“
DDR-Erstaufführung (Fernsehaufzeichnung)

1976

„Wie dem Herrn Mockinpott das Leiden ausgetrieben wird“
DDR-Erstaufführung (Fernsehaufzeichnung)
Peter-Weiss-Report zum 60. Geburtstag des Autors

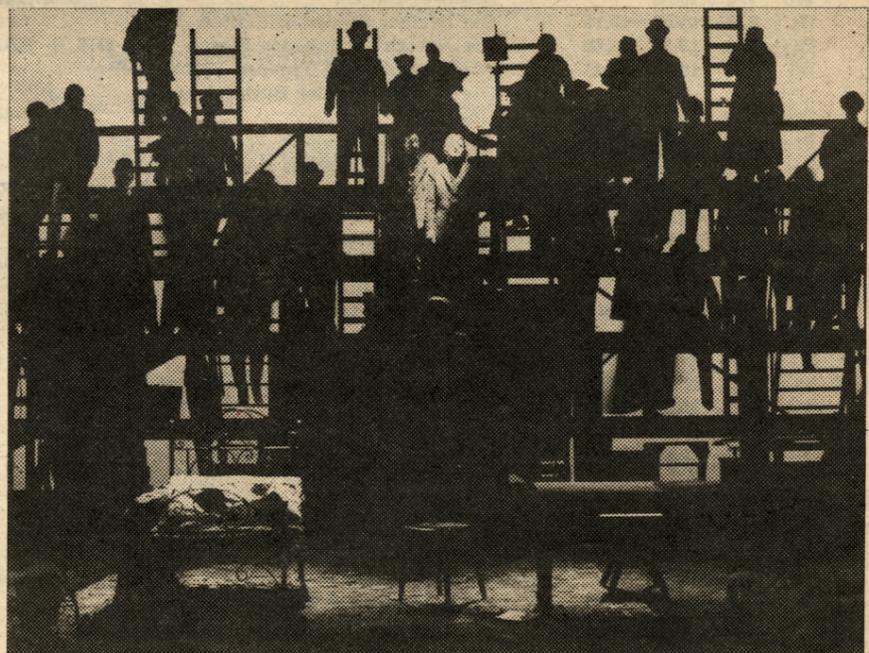
1978

„Der Prozeß“
DDR-Erstaufführung (Fernsehaufzeichnung)

1981

zum 65. Geburtstag von Peter Weiss
„Der Prozeß“
„Hölderlin“
„Wie dem Herrn Mockinpott das Leiden ausgetrieben wird“
Peter-Weiss-Report 1981

Am 23. Juni findet im großen Haus eine Aufführung von Peter Weiss' Schauspiel „Hölderlin“ statt.



Szenenausschnitt aus „Der Prozeß“.

Foto: Becker